

# Informationen für unsere Mitglieder und Freunde

## Das Wichtigste in Kürze:

Impressionen von der Jahrestagung 2014	6
Neue Region „Münsterland“	10
Feedback aus Lettland	18



Editorial

Weihnachtsgruß	4
Jahrestagung 2014 Rückblick	6
Aus der Region	8
Niedersachsen Mitte	
Münsterland	
Niedersachsen Elbe-Weser	
Schaumburger Land	
Ruhrgebiet	
Hamburg & Schleswig-Holstein	
Mittelosteuropa	18
Bericht aus Lettland	
Bericht aus dem Dekanat Kronberg	
Hospitationsbewerbungen	
Kooperationsanfrage	
Protokoll Mitgliederversammlung	20
Tipps für Selbständige	22
Aus dem Mitgliederkreis	23
Geburtstage	
Neue Mitglieder	
Gratulationen	
Verstorbene	
Impressum	27

**Editorial**

Liebe Freunde und INITIATIVE-Mitglieder

Nach unserer Jahrestagung in Rostock hörten wir von vielen Teilnehmern: „Es wäre doch wirklich schade, wenn die zahlreichen Impulse dieser Tage verloren gingen!“. Das entsprach auch unserer Ansicht. So haben wir also überlegt: wie halten wir die Ergebnisse dieser Zusammenkunft fest?

Es gab anlässlich der Jahrestagung - wie sich viele erinnern werden - unter anderem drei Vorträge, die sich mit der Frage auseinandersetzten wie sich Kirche und Glaube zu Unternehmertum und Wirtschaftsleben verhalten. Anschließend fand dazu ein Workshop statt, der allen Anwesenden die Gelegenheit gab, aktiv mitzuwirken. Schließlich bildete eine sogenannte Dialogpredigt ‚Unternehmer und Berufung‘ im Rahmen des sonntäglichen Gottesdienstes den Abschluss.

Das bedeutete einerseits sehr viel gehaltvollen Input von Seiten der Referenten, hieß aber darüber hinaus auch, dass sich die Tagungsteilnehmer untereinander die Frage stellten: ‚Wie und was können wir dazu beitragen, die Situation vor Ort positiv zu gestalten?‘ und dazu ihre Ideen einbrachten. So entstanden umsetzbare, interessante Resultate! Es kam - alles in allem - Material zusammen, das wirklich viel zu schade ist, um in Vergessenheit zu geraten. Die zahlreichen Beiträge sind allerdings bei weitem zu umfangreich, um in den INFO aufgenommen zu werden. Sie würden das Format des Blattes sprengen. Die Lösung liegt in einem Beiheft, das alle wichtigen Tagungsbeiträge enthält. Ein solches haben wir erstellt. Es liegt, wie Sie sehen, diesem INFO bei.

Wir empfehlen es Ihrer Beachtung. Alle Freunde, die nicht an der Jahrestagung teilnehmen konnten, werden feststellen, dass es durchaus Gewinn bringend ist, sich mit der Tagung zu beschäftigen. Allen, die sie im Oktober miterlebt haben, wird das Heftchen als nützliche Gedächtnisstütze dienen.

Unser Wunsch: nehmen Sie alle Anregungen der drei intensiven Rostocker Tage des Jahres 2014 mit in den Alltag - auch in den des neuen Jahres.

Der Vorstand wünscht Ihnen gesegnete Weihnachten und ein friedliches und erfolgreiches Jahr 2015.

Ihr Hartmut Töter

## Weihnachtsgruß



Gemessenen und ruhigen Schrittes ziehen Maria mit dem Jesuskind und Joseph vor den Toren einer Stadt vorüber. Nur die gebeugten Häupter lassen ahnen, welche Bedrückung sie erleiden: die Heilige Familie ist auf der Flucht nach Ägypten (Matthäus 2, 13-15). Diese Darstellung aus einer kürzlich erschienenen ukrainischen Kinderbibel verzichtet auf alles Dramatisierende und Anklagende. Umso eindringlicher stellt sie uns vor Augen, dass das Schicksal des neugeborenen Gottessohns ein Flüchtlingschicksal ist. Gleich zu Beginn seines Lebens teilt er das Schicksal der

Flüchtlinge und Vertriebenen, der Menschen aus und in der Ostukraine, Syrien, Irak, Eritrea

Auch am Weihnachtsfest 2014 sind wieder unzählige Menschen auf der Flucht, Millionen in z.T. schäbigsten Lagern untergebracht, unendlich viele Menschen auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen. Sie kommen auch in unsere Städte und Dörfer – oder ziehen an ihnen vorüber. Es ist nicht anders, als es auch in den vergangenen Jahren war oder 1945/46 oder zu allen Zeiten. Wenn es in der Bibel heißt, dass der Sohn Gottes unser Menschenschicksal teilt, dann

meint sie nicht den Glanz und die Größe, sondern sein Elend: die Vertreibung, die Flucht, die Heimatlosigkeit, die Gefahr, das Abgewiesenwerden, den Tod.

Was mich an dem Bild fasziniert ist nicht allein die Ruhe und Stille, die es ausstrahlt und die angenehm kontrastiert zu den Skandalisierungen und Dramatisierungen unserer heutigen Medien. Ich bleibe an einem kleinen Detail hängen: Die Tore der Stadt im Hintergrund sind offen. Keine Zäune, keine check-points, keine Frontex Einsatzkräfte. Die Tore sind offen – aber man sieht keine Menschen. Wo sind sie geblieben? An ihrer Arbeit? In ihren Häusern? Bei ihren Familien? Wir sehen es nicht. Wir sehen nur: Die Heilige Familie zieht an ihnen vorüber.

„Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“, schreibt der Evangelist Johannes dazu. Das Drama vollzieht sich still, die Tragödie geschieht stumm. Gott kommt auf die Erde zu den Menschen – und die sind mit sich und allem möglichen so sehr beschäftigt, dass Gottes Kommen an ihnen völlig vorbeigeht, dass sie ihn gar nicht bemerken. Er bleibt einsam auf der Welt, unbehaust, heimatlos. Das Bild aus der ukrainischen (!) Kinderbibel vermittelt diese Botschaft nicht anklagend, aber sehr intensiv.

Die Advents- und Weihnachtslieder handeln deshalb immer davon, dass wir unsere Türen öffnen, dass wir Ihn aufnehmen, hereinlassen, bei uns wohnen lassen. Dass wir es nicht zulassen, dass er an uns unbemerkt vorüberzieht. Sich in die heile Welt der Familie und Gefühle zurückzuziehen ist gewiss ein elementares Bedürfnis – und wann wird es schöner erfüllt als an Weihnachten? Und zugleich ist es eine existentielle Gefahr: dass der Sinn des Lebens, die Fülle der Liebe und der Gerechtigkeit an uns vorüberzieht und uns unberührt lässt. Das Fest aber will uns berühren, unseren Sinn für die Liebe Gottes und seine Gerechtigkeit schärfen. Es kann die Freude der Kinder sein, es kann das Schicksal der Flüchtlinge unter uns sein, es kann ein Lied, ein Wort der Bibel sein – was immer es für dich an diesem Weihnachten ist: lass dich berühren von Gottes Liebe und Gottes Gerechtigkeit. Lass nicht zu, dass die Heilige Familie an deinem Haus unbemerkt vorüberzieht.

In diesem Sinne wünsche ich allen unseren Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest 2014 und ein gutes neues Jahr 2015!

Ihr

Superintendent Reiner Rinne

## Jahrestagung: Kirche und Unternehmer – eine schwierige Beziehung?

Auf der Jahrestagung in Rostock berieten 170 evangelische Unternehmer und Pfarrer aus Deutschland und zehn osteuropäischen Staaten über die Beziehung von Kirche und Unternehmern. Ulrich Seelemann, Konsistorialpräsident der Ev. Kirche von Berlin und Brandenburg, stellte in seinem Einführungsvortrag die Beziehung der Kirche zu Unternehmern als eine „normale“ Spannung dar, wie sie auch mit anderen Berufsgruppen in einer Kirche bestehe, die in ihrer Mitgliedschaft die Pluralität der Gesellschaft abbilde. Auf der Leitungsebene der Kirche könne man allerdings die Milieuverengung einer Angestelltenkirche beobachten. Ansonsten müsse man von verschiedenen Welten sprechen, weil Zweck und Grundlage von Kirche und Unternehmen unterschiedlich seien. Zudem sei die Kirche in ihrer Arbeit anderen Verfahren und Meinungsbildungsprozessen unterworfen als Unternehmer. Ihre Botschaft müsse auch den Widerstand einer Gesellschaft aushalten.

Aus der Praxis berichtete der fränkische Schuhunternehmer Helmut Mohr. Trotz aller Schwierigkeiten, die er mit der Kirche als Unternehmer gehabt habe, sei die Bilanz seiner Beziehung positiv. Sein Glauben gäbe ihm wichtige Orientierung für seine Arbeit. Die Mitarbeit in kirchlichen Gremien sei eine gute Lebensschule. Auf seine Fragen nach Werten, nachhaltiger Unternehmensführung, dem Umgang mit Mitarbeitern und der Übernahme von Verantwortung habe die Kirche wichtige Impulse gegeben.

Der rheinische Pfarrer Hartmut Becks vertrat die Ansicht, dass Selbständige als Leitbild des Pfarrberufs angesehen werden sollten. Eine Kirchengemeinde sei wie ein kleines Unternehmen, das Eigenverantwortung und Innovationskraft des Pfarrers brauche. Risikobereitschaft, Leidenschaftlichkeit, Realismus und der Wille, die Welt zu gestalten, seien Pfarrern und Unternehmern gemeinsam. Er beklagte EKD-weite Entwicklungen der Zentralisierung und Entmündigung von Gemeinden und Pfarrern. Die Kirchenleitungen verstünden die Kirchen als Großkonzerne und machten die Pfarrer zu weisungsabhängigen Filialleitern. Den kirchlichen Abbau von Pfarrstellen und Gemeinden, den Verkauf von Kirchen und Gemeindehäusern stelle man als wirtschaftlichen Erfolg dar. Viele Mitarbeiter seien demotiviert, viele Ressourcen würden vergeudet.

Der mit 5000,00 € dotierte Initiative-Preis ging in diesem Jahr an den slowenischen Unternehmer Janez Kodila, der aus einer kleinen Landmetzgerei einen prosperierenden Großbetrieb gemacht hat, der sich auf die Produktion von traditionell geräuchertem Schinken spezialisiert hat. Der Preis soll Unternehmer auszeichnen, die in besonderer Weise ihre christliche Verantwortung gegenüber Kunden und Mitarbeitern, in Gesellschaft und Umwelt wahrnehmen.

Christoph Bergner

## ...Impressionen von der Jahrestagung



## Aus den Regionen

**Regionaltagung Niedersachsen  
Mitte: Münchehagen und Loccum  
12.09.2014**

### Leidenschaft und Verantwortung - Erfolgsfaktoren des Dino - Parks

Woran denken Sie, wenn Sie Dinosaurier Park hören? Ich denke dabei an Plastik-Nachbildungen, Kinder, Pommes und Eis. Niemals käme ich auf die Idee, diesen Park, während einer Regionaltagung von Initiative, zu besuchen. Unser Mitglied Klaus Jordan hat diese Empfehlung ausgesprochen und die 37 Gäste waren erstaunt, beeindruckt und überrascht von der Arbeit des Dino - Parks Münchehagen.

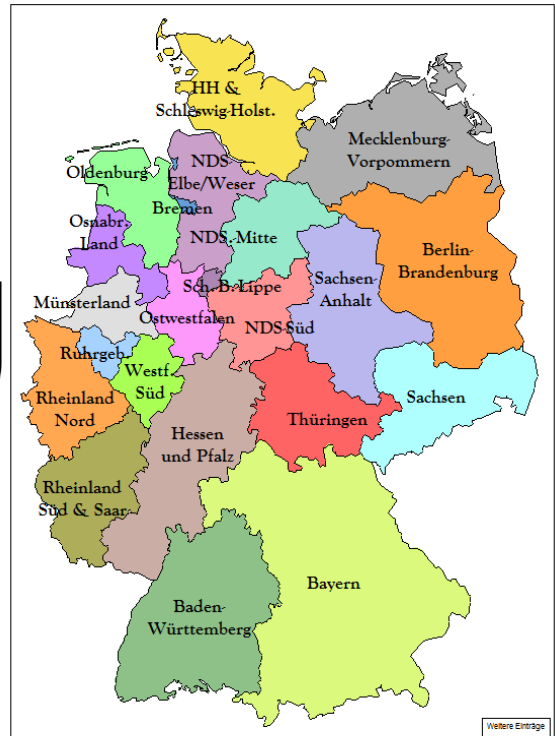
### Historie

Die Firma Wesling wurde 1925 gegründet - eine Firma, die Steinbruchprodukte für den Garten- und Landschaftsbau abbaute. Heute besteht die Wesling Unternehmensgruppe aus diversen Firmen in Ost und West, z.B. Wesling Betongruppe, Wesling Quarzsand oder Wesling Handel und Logistik.

Dinosaurierspuren wurden in den ehemaligen Steinbrüchen der Firma Wesling entdeckt, woraus sich das Konzept des Dinoparks entwickelte. 1992 entstand dann das Dinosaurier Freilichtmuseum. Es wurde mit dem Know-how und den Ressourcen der Familien Wesling und Wolter aufgebaut und wird bis heute privatwirtschaftlich erfolgreich betrieben. Wolter-Design ist weltweit der größte Hersteller von naturwissenschaftlichen, prähistorischen Tierkonstruktionen in Originalgröße von 1 bis 45 m Länge. Seit 2011 ist die Firma Dinosaurier-Park International hinzugekommen, um neue Museen, Ausstellungen und Science - Center aufzubauen und zu entwi-



INITIATIVE Regionalsprechergebiete



erstellt mit der Software "Das Postleitzahlen-Diagramm"

ckeln. Dies geschieht beispielsweise in Slowenien und Rumänien.

Nun aber zurück zum Museum in Münchehagen.

Was zeichnet diesen Park aus?

- Es ist bis heute der größte Dino - Park dieser Art in Europa.
- Wissenschaftliche Erkenntnisse sind die Basis des Konzepts. Der Dino-Park hat eine eigene Forschungsabteilung und arbeitet z.B. mit der Universität Bonn zusammen.
- In der einzigen Schaupräparationswerkstatt Deutschlands können die Besucher jeden Arbeitsschritt an der Präparation der Knochen von Europasaurus aus 150 Millionen Jahre alten Gesteinsbrocken genau verfolgen. Man kann live dabei sein, wenn die spannende Arbeit der Freilegung und des Bergens der versteinerten Schätze der Vergangenheit erfolgt.
- Präsentation einzigartiger lokaler Funde. Am 2. Juli 2014 präsentierte der Dinopark Mün-



chehagen erstmals die historische Eiszeitsammlung aus dem Nachlass des Finders Konrad Wiebking der Öffentlichkeit.

- Es gibt viele Mitmach- und Erlebnisangebote mit pädagogischen Konzepten für Kinder und Jugendliche, unter dem Motto „Wissenschaft muss Spaß machen“.

### Erfolgsfaktoren

Der Park arbeitet ohne jegliche öffentliche Zuschüsse. Die Erfolgsfaktoren sind laut Franz-Josef Dickmann, einer der Geschäftsführer der Gesellschaft:

- Leidenschaft und Verantwortung
- Wissenschaftliches Know-how
- Betriebswirtschaftliches Wissen
- Kenntnisse im Bereich Freizeit und Touristik
- Networking
- Nationale und internationale Ausrichtung
- Kooperation mit Rohstoffbetrieben

Für die Zukunft wird kein quantitatives sondern qualitatives Wachstum angestrebt.

Zurzeit hat der Park 9 Mitarbeiter, die festangestellt sind und 30 Saisonarbeitskräfte. Die Saison geht von März bis Oktober. Während des Winters erfolgt der Parkausbau, es werden Maßnahmen zur Instandhaltung durchgeführt, neue Konzepte werden entwickelt und Ausstellungen geplant.

### Rundgang

Nach der Darstellung des Konzeptes durch Franz-Josef Dickmann erfuhren die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Regionaltagung auf einem Rundgang durch das parkartige Gelände anhand von lebensechten Rekonstruktionen von Dinosauriern und anderen Urzeittieren in Originalgröße, vieles über die faszinierende Entwicklung des Lebens in der Erdgeschichte. Ganz besonders beeindruckend ist hier das Naturdenkmal „Saurierfährten“ mit über 300 versteinerten originalen Dinosaurier-Spuren.

Von jetzt an werden die Teilnehmer beim Dinosaurierpark nicht mehr an Plastikfiguren, Pommes und Eis denken, sondern an wissenschaftliche, pädagogische und betriebswirtschaftliche

Konzepte und die großartige und staunenswerte Darstellung der Entwicklung des Lebens auf der Erde.

### Kloster Loccum

Weiter ging es dann im 1163 gegründeten Zisterzienserkloster Loccum, also einer noch recht



Bischof em. Horst Hirschler, Abt von Loccum

neuen Erscheinung in der Erdgeschichte. Abt, Horst Hirschler, führte uns fröhlich und unterhaltsam durch die von 2010 bis 2012 renovierte Stiftskirche, wobei die Teilnehmer in lockerer und entspannter Atmosphäre viel über die Geschichte des Klosters erfuhren.

Übrigens auch viel über das ökonomische Engagement der Loccumer Äbte, etwa das des Abts Ebell, Gründer der ‚Landschaftlichen Brandkasse Hannover‘ vor mehr als 260 Jahren.

Zum Abschluss der Veranstaltung feierten wir im Kloster eine sehr beeindruckende Hora (Abendandacht).

Dr. Dorothea Töter

## Regionaltagung Münster

07. 11. 2014

### „Der knappe Faktor Mensch“



#### Wir werden nicht nach Leistung bezahlt, sondern nach Knappheit

Während sich in Deutschland sonst flächendeckend INITIATIVE-Regionen finden, gab es im Münsterland bisher leider noch einen weißen Fleck auf der INITIATIVE-Landkarte. Das sollte sich seit dem Herbst 2014 ändern, denn unter dem Motto „Der knappe Faktor Mensch...“ fand am 07.11. eine Regionaltagung in Münster statt. Zusammen mit den drei evangelischen Kirchenkreisen, Münster, Tecklenburg und Steinfurt-Coesfeld-Borken, lud INITIATIVE zu einer Unternehmerbegegnung ein. Rund 130 Selbstständige folgten der Einladung und widmeten sich in der Zentrale der Münsteraner Versicherung Provinzial dem Thema „Der knappe Faktor Mensch – Unternehmensstrategien im Zeitalter des Fachkräftemangels“.



Prof. Dr. Bodo Risch referierte über den Fachkräftemangel in Folge des demografischen

„Der demografische Wandel wird alle Lebensbereiche erfassen“ so der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Bodo Risch, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Nord-Westfalen in seinem einleitenden Vortrag. Doch wann werden wir ihn massiv zu spüren bekommen und wo in Deutschland besonders heftig? Seine Voraussage: spätestens ab 2020 wird er hart

greifen. Das aber regional ziemlich unterschiedlich. Während beispielsweise in einer Stadt wie Recklinghausen im Jahre 2030 64.000 (!) Arbeitskräfte weniger zur Verfügung stehen werden, konnte Risch für die Region Münster weitgehend Entwarnung geben. Nördlich des Mains nämlich verzeichne die Dom- und Universitätsstadt den gegenwärtig höchsten Be-

völkerungszuwachs. Dennoch werde der demografische Wandel auch das Münsterland erfassen.

Generell werde es in Zukunft weniger an akademisch Qualifizierten mangeln. Vielmehr gäbe es bei den be-



Schüler und Schülerinnen von Pfarrer Edgar Wehmeier (Wirtschaftsschule Steinfurt) geben Auskunft über ihre Berufspläne: Berufsausbildung oder lieber ein Studium?

ruflich qualifizierten Berufsgruppen „höchste Engpässe“. Schon heute bildeten unbesetzte Stellen in dieser Berufsgruppe 90 Prozent des Fachkräftedefizits und die Unternehmen müssten sich auch bei der Entlohnung darauf einstellen denn - so der Ökonom - „Wir werden nicht nach Leistung bezahlt, sondern nach Knappheit“.

Wie können nach Meinung von Risch die Unternehmer nun ihre Personalengpässe in den Griff bekommen? Seiner Meinung nach müssen sie - neben knappheitsbedingter Entlohnung -

- die Ausbildung und Qualifikation der Mitarbeiter,
- ihre Gesundheitsförderung und
- das Wissensmanagement in der Produktion

besonders im Auge behalten.

Das bedeutet, in den Firmen wird die Wertigkeit der Personalabteilungen steigen und die Nachwuchsför-

derung wird ein Top-Thema werden. Die Firmenchefs sollten auf eine ihnen heute noch weitgehend unbekanntes Strategie setzen: das eigene Unternehmen als attraktiven Arbeitgeber darzustellen, das so-



Die Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Münster, Pfarrerin Meike Friedrich, im Gespräch mit dem Bezirksbeauftragten für die Erteilung Evangelischer Religionslehre an Berufskollegs Pfarrer Edgar Wehmeier

genannte Employer Branding; soweit Risch.

Die Anliegen der Arbeitskräfte von morgen spiegeln vier Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschulen des Kreises Steinfurt im Gespräch mit Pfarrer Edgar Wehmeier wider: Nadja Leschner, Stefanie Fribus, Lea Rummeling und Dominik Kiefer. „Uns sind häufig nur die großen Unternehmen bekannt“ bedauerten sie. Die Methoden von Assessment-Centern, um geeigneten Nachwuchs herauszusuchen, halten sie für fragwürdig: „Nicht jeder hält dem Druck In Assessment-Centern stand.“ Die jungen Leute geben Probearbeiten und Firmenpraktika während der Schulzeit deutlichen den Vorzug.

Es lässt aufhorchen, dass sie bisher aber noch gar nicht das Gefühl haben, von Unternehmen umworben zu werden! Auf die Frage Edgar Wehmeiers „Vielleicht doch lieber ein Studium als eine Lehre?“ hieß es von einer Schülerin „Ein Studium finde ich einfach besser weil ich dann mehr Chancen habe“, und bestätigte damit die These von Prof. Risch: knapp werden weniger die Akademiker als der nicht akademisch ausgebildete Nachwuchs.

Aus der Praxis eines Mittelständlers berichtete Martin Haas, Inhaber einer Bäckereikette mit über 250 Mitarbeitenden aus Minden. Haas hat sich auf der Suche nach Auszubildenden auf den Weg nach Rumänien gemacht und beschäftigt jetzt vier Auszubildende von dort. Kontakte sind durch INITIATIVE entstanden. Er ist überzeugt bei Auszubildenden aus dem Ausland bedarf es einer vergleichsweise umfassenderen Betreuung durch den Ausbildungsbetrieb denn auch die Mitarbeiter müssen hierfür sensibilisiert werden. „Allerdings kostet das Nerven“, räumte Haas ein. „Die Arbeitnehmer aus Rumänien müssen Deutsch lernen, und ich muss meine deutschen Mitarbeiter für die Zusammenarbeit mit ihnen begeistern.“ Aber immer wieder seien engagierte Arbeitnehmer in den EU-Staaten bereit, mehrere tausend Kilometer entfernt von ihrer Heimat zu arbeiten.

Von offizieller Seite kamen Karsten Haack (Handwerkskammer Münster) und Kirsten Wessling (Wirtschaftsförderung Kreis Steinfurt) zu Wort. Haack wies darauf hin, dass trotz einer Nachwuchsmangelsituation immer noch nicht jeder Ausbildungswillige in seinem Wunschberuf unterkomme, während Wessling den Kommunen ins Stammbuch schrieb, die Rahmenbedingungen für die Lebensqualität zu verbessern und für die ländlichen Regionen forderte, mit den Pfunden

- preiswertes Wohnen,
- Natur und Gesundheit und
- Kultur auf dem Lande

zu wuchern, um die Standortattraktivität zu steigern!

Mit Dagmar zu Nedden kam schließlich eine Familienunternehmerin aus dem niedersächsischen Melle



Dagmar zu Nedden Unternehmerin aus Melle

zu Wort, die in den Westland Gummiwerken bereits seit Jahrzehnten ein christliches Unternehmerbild lebt. Sie berichtete über ihre Zeit als Chefin. Durch den plötzlichen Tod ihres Mannes übernahm sie von heute auf morgen die Rolle der Unternehmerin. Und sie berichtete über ihren Glauben,

der ihr immer eine unentbehrliche Stütze im Leben blieb. Die Frage, ob sie Probleme habe, für den Betrieb qualifizierte Mitarbeiter zu finden, verneinte sie. Als ihr Erfolgsrezept bezeichnete es:

- Interesse an den Mitarbeitern zu zeigen,
- authentisch zu sein,
- die Vorbildfunktion wahrzunehmen,
- Qualitativ gute Produkte herzustellen und
- soziales Engagement zu zeigen - etwa die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen.

Ohne es so zu nennen, praktiziert zur Neddens Firma bereits heute ein vorbildliches Employer Branding!

Neben Prof. Dr. Otto Strecker und Presbyter Dr. Thomas Neunert zählt Edgar Wehmeier zu den Organisatoren des Nachmittags. Gemeinsam mit Hartmut Töter, Vorsitzender von Initiative e.V., führte der Theologe durch den anregenden Nachmittag.

In einem abschließenden geistlichen Impuls warnte Superintendentin Meike Friedrich, leitende Theologin des Evangelischen Kirchenkreises Münster, davor, in den Menschen nur einen Kostenfaktor zu sehen.

Um den gelungenen Anfang in der INITIATIVE-Arbeit langfristig fortzusetzen und sie in der Region zu verankern, werden sich Interessierte am 23.01. 2015 in Münster treffen. Bereits heute haben sich mehr als 15 Tagungsteilnehmer INITIATIVE angeschlossen.

Hartmut Töter

## Regionaltagung Niedersachsen Elbe-Weser 07. 11. 2014

### „Wechselbeziehungen zwischen Werteorientierung und wirtschaftlichem Erfolg“



Kürzlich hat die „Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft Mittel- und Osteuropas e.V.“ ihre traditionelle Regionaltagung für den Elbe-Weser-Raum in Bremervörde unter dem Gesamthema „Wechselbeziehungen zwischen Werteorientierung und wirtschaftlichem Erfolg“ durchgeführt. Gastgeberin war die Geschäftsstelle Bremervörde der Volksbank eG mit Sitz in Osterholz-Scharmbeck. Initiative-Regionalsprecher Albert Rathjen konnte 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen, darunter auch den stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Bremervörde, Uwe Matthias.

Der Vorstandssprecher der Volksbank eG, Georg Langer, hat zunächst einen Überblick über die Gruppe der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland präsentiert, bevor er die Volksbank eG mit Sitz in Osterholz-Scharmbeck vorgestellt hat. Die Volksbank eG habe heute etwa 65.000 Kunden, davon 26.800 Mitglieder. In den 20 Geschäftsstellen im Landkreis Osterholz und im Altkreis Bremervörde seien 246 Mitarbeiter beschäftigt, darunter seien 21 Auszubildende. Mit einer Bilanzsumme von 1,14 Mrd. Euro gehöre die Volksbank eG zu den leistungsstarken Genossenschaftsbanken im Elbe-Weser-Raum. Das betreute Kundenkreditvolumen betrage momen-

tan 1,15 Mrd. Euro. Das betreute Kundenanlagevolumen liege bei 1,20 Mrd. Euro.



Regionalsprecher Albert Rathjen, Regionaldirektor Frank Wassermann, stellv. Bürgermeister Uwe Matthias (v. l.)

Langer wies besonders auf den Zweck der Volksbank eG hin. Dieser sei die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder. „Natürliche Personen, Personengesellschaften und juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts können die Mitgliedschaft erwerben“, betonte der Vorstandssprecher. Ein Geschäftsanteil betrage 100 Euro. Das Mitgliederkonzept „Mitglied exklusiv“ habe sich als besonders attraktiv erwiesen und Sorge für eine starke Mitgliederbindung an die Volksbank eG.

Geschäftsstellenleiter Marco Feindt referierte zum Thema „Werteorientierung und Nachhaltigkeit als

Basis für den wirtschaftlichen Erfolg mittelständischer Unternehmen“. Die emotionale Bindung der Mitarbeiter zum Unternehmen sei ein wesentlicher Baustein für den Erfolg eines Unternehmens. Die volkswirtschaftlichen Kosten wegen der inneren Kündigung seien nach Meinung von Marco Feindt sehr hoch. Deshalb komme es auch auf die Führungsqualität der Vorgesetzten an. Der Schlüssel zum Erfolg sei die Flexibilität des Führungsverhaltens. Werteorientierung und Nachhaltigkeit seien wesentliche Einflussfaktoren mit Blick auf die Führungsqualität.

Anschließend stellte Feindt das genossenschaftliche Fundament für Werteorientierung und Nachhaltigkeit an den Beispielen der Genossenschaftspioniere Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch vor. Raiffeisen habe im Winter 1846/47 den „Verein für Selbstbeschaffung von Brod und Früchten“ gegründet, der auch „Weyerbucher Brotverein“ genannt werde. Es ging darum, die Bewohner vor dem Hungertod zu retten. Das Geld sei von den wohlhabenden Bürgern zur Verfügung gestellt worden, „und die Armen erhielten Brot gegen Schuldscheine“. Die Kredite seien dann mit geringen Zinsen zurückgezahlt worden. Auch der 1854 gegründete „Heddesdorfer Wohlthätigkeits-Verein“ habe auf der finanziellen Hilfe Dritter basiert. Raiffeisen habe erkannt, dass die Situation nur auf der Basis genossenschaftlicher Selbsthilfe zu verbessern sei. Mit dem 1864 gegründeten „Heddesdorfer Darlehnskassen-Verein“ habe er die erste Kreditgenossenschaft Deutschlands gegründet. Der Schritt vom wohlthätigen Verein zur Selbsthilfe in Genossenschaften sei vollzogen worden. Raiffeisen sei ein religiöser Mensch „und ging von christlichen Prinzipien aus, lehnte eine religiöse Ausrichtung der Genossenschaften jedoch ab“.

Hermann Schulze-Delitzsch habe 1850 den „Eilenburger Vorschußverein“ gegründet, der auf dem Prinzip der Selbstverwaltung beruht habe. „Die Mitglieder als Eigentümer haben das Geld zur Verfügung gestellt und bildeten so die Grundlage der Genossenschaft und bestimmten ihre Unternehmenspolitik“, so Feindt.

Werteorientierung und Nachhaltigkeit seien auch Bestandteile des Unternehmensleitbildes der Volksbank

eG. „Respekt, Vertrauen und Zuverlässigkeit zeichnen uns im Umgang mit unseren Mitgliedern und Kunden aus und bilden die Basis für den nachhaltigen Erfolg“, betonte Feindt. Die Verantwortung werde wahrgenommen und man fördere nachhaltig gesellschaftliche, kulturelle und soziale Einrichtungen. Vertrauen und Verlässlichkeit von beiden Seiten seien die Voraussetzungen für eine langfristige und erfolgreiche Zusammenarbeit. Die Kunden würden von starken Entscheidungswegen und der Kompetenz vor Ort profitieren. Ein freundlicher und fairer Umgang mit den Kunden und untereinander „zeichnet unsere Mitarbeiter aus und schafft ein positives Arbeitsklima“.

Werteorientierung und Nachhaltigkeit im Führungsverständnis der Volksbank eG werde darin sichtbar, dass eine Kultur des Austausches geschaffen werde. Ebenso werde der Dialog zwischen Mitarbeitern und Führungskräften über Erwartungen, Ergebnisse, Leistungen und Potenziale intensiviert. Durch eine Professionalisierung der Führung solle die nachhaltige Führungsqualität sichergestellt werden. Die Eigenverantwortung der Mitarbeiter werde gestärkt „und sie sollen stärker die Initiative ergreifen“.

„Unter Führung verstehen wir, dass wir uns mit Respekt begegnen. Dies drückt sich in Form von Wertschätzung und gegenseitiger Akzeptanz im zwischenmenschlichen Bereich aus. Gegenseitiges Vertrauen und Vertrauen in die ‚Eigenverantwortlichkeit der Mitarbeiter‘ bilden die unverzichtbare Grundlage für Beständigkeit und Verlässlichkeit in unserer täglichen Arbeit. Zuverlässigkeit ist Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im täglichen Miteinander. Wir stehen zu unserem Wort“, sagte Feindt.

Anschließend referierte Regionaldirektor Frank Wassermann über das Thema „Die Rolle der Genossenschaftsbanken bei der Finanzierung mittelständischer Unternehmen“. Initiative-Regionalsprecher Albert Rathjen hat über das Thema „Evangelische Ermutigung zu unternehmerischer Verantwortung“ gesprochen. Zum Abschluss hat Superintendent Wilhelm Helmers in der St. Liborius-Kirche in Bremervörde eine Andacht gehalten.

Albert Rathjen

## Stammtisch Schaumburg besucht Hartholzsägewerk Sattelmacher 15. 11. 2014

Zu unserem inzwischen schon traditionellen Stammtisch im Schaumburger Land kamen am 15.11.2014 15 Personen zusammen. Eingeladen hatte uns Albrecht Sattelmacher, Geschäftsführer der Albrecht Sattelmacher KG, um uns sein Hartholzsägewerk zu zeigen – gemeinsam mit seinem Sohn (und designierten Nach-



Albrecht Sattelmacher, Inhaber des Sägewerkes „Sattelmacher Hartholz“ war Gastgeber des Regional-Treffens in Obernkirchen

folger) Christoph. Wer zum ersten Mal solch ein Sägewerk besichtigt, ist überrascht von den Mengen an Holz in allen Formen, die dort liegen. Vom Kauf des Holzes bis zum Verkauf der geschnittenen Ware dauert es 2-3 Jahre, erklärte uns Albrecht Sattelmacher. So lange liegt das Holz als gebundenes Kapitel auf dem Gelände des Werkes herum.

Die Sattelmacher KG ist ein relativ kleines Unternehmen mit 15 Mitarbeitern, die zum größten Teil schon sehr lange im Betrieb beschäftigt sind. Und immer ist auch ein Platz für Auszubildende. Die Firma hat sich spezialisiert auf qualitativ hochwertiges Hartholz. Also keine Massenware, sondern eine Produktion, die das PEFC Siegel trägt, das für eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Forstwirtschaft steht. Das verlangt natürlich sehr hohes unternehmerisches Können: ein so kleines Marktsegment und solche Mengen an gebundenem Kapital.

Die Maschinen schauten wir an, die Anlagen zur Ent-rindung, zum Sägen, zum Trocknen. Alles in den alten Gebäuden der ehem. Preussag AG aus den Zeiten

des Schaumburger Bergbaus in Obernkirchen. Und wenn es auch von außen alt erschien: Kurz nach dem Besuch konnten wir in der Presse lesen, dass die Firma gerade einen Innovationspreis für ein neues Verfahren errungen hat.

Ein mittelständisches, familiengeführtes Unternehmen, ökologisch und sozial engagiert, langfristig und nachhaltig wirtschaftend – was könnte besser zum Profil der INITIATIVE passen? Und so ergab sich beim anschließenden Beisammensein schnell eine Vertrautheit, die auch auf persönlicher Kenntnis basierte. Wieder waren Freunde aus Minden und Ostwestfalen dabei. Und diesmal war auch „die Kirche“ kräftig vertreten: die Superintendenten Andreas Huneke aus Bad Oeynhausen (Westf. Kirche) und Andreas Kühne-Glaser (Grafschaft Schaumburg, Hannoversche Kirche) sowie Ute Kerlen, Mitglied der Westfälischen Kirchenleitung. Dazu noch der Berichterstatter.



Betriebsgelände der Firma Sattelmacher in Obernkirchen

Freundlich bewirtet vom Gastgeber führten wir Gedankenaustausch über die Arbeit der INITIATIVE weiter und präzisierten die bisherigen Linien:

1. Das Engagement in Mittel- und Osteuropa ist eine Erfolgsgeschichte. Die Vorstellung der Hospitanten auf der (sehr gelungenen!) Jahrestagung in Rostock und die zunehmende Zahl der Unternehmerreisen zeigen, dass es in Mittel- und Osteuropa erhebliche Fortschritte gegeben hat. Für die INITIATIVE heißt das: Unsere

- Freunde dort sind da angekommen, wo wir es uns wünschten. Keine Lehrlinge und Auszubildenden mehr, sondern Partner, Geschäftspartner, aber auch persönliche Partner. Darauf muss sich INITIATIVE einstellen.
2. Es muss darum gehen, den „Ertrag“ der Mitgliedschaft in INITIATIVE zu verstärken. Geschäftskontakte und persönliche Vertrauensbeziehung sind zwei sehr wertvolle Güter. Wir können sie bieten! Die neue Datenbank ist dazu

ein Schritt in die richtige Richtung. Vor allem aber:

3. INITIATIVE muss wachsen. Wir brauchen mehr Mitglieder, mehr aktive, viel mehr junge! Ein funktionierendes Netzwerk setzt voraus, dass es hinreichend weit und dichtgeknüpft ist.

Alle Anwesenden waren sich darin einig, dass die Mitgliedsgewinnung Priorität hat. Sie gaben ihre Bereitschaft zu erkennen, selbst dabei mitzuwirken.

Reiner Rinne

## Regionaltagung der INITIATIVE – RUHRGEBIET in Bochum

24.10.2014

### „Spaltet oder eint der EURO Europa?“



Ein überaus aktuelles Thema, eine brisante Frage und ernüchternde Aussichten, verlangte den Teilnehmern an der Regionaltagung der Initiative Ruhrgebiet, in der evangelischen Stadtakademie in Bochum, einiges ab. Spaltet oder eint der Euro Europa?

Ist unsere Währung der Ausdruck einer europäischen Verbundenheit, das fiskalische Band, das uns Euro-Europäer umschlingt, oder ist der Euro der Stachel im Fleisch einiger Euro-Länder, die sich nicht nur bedingt dem Regelwerk des Euro unterwerfen können, sondern oft auch nicht wollen. Vielerorts



Prof. Dr. Wim Kösters: im EURO stecken Risiken, die kaum abzuschätzen sind

werden die Vorteile des Euro im täglichen Umgang hoch geschätzt, die Anforderungen die ein stabiler Euro erfordert, jedoch nicht. Prof. Dr. Wim Kösters, ein hochkarätiger Kenner der Euro Problematik, des Euro und auch der Wirtschaften der europäischen Nationalstaaten, hielt einen hoch spannenden Vortrag, der sehr tief in die Befindlichkeiten rund um den Euro und Europa führte. Genau 18 Nationen umfasst das Euroland. Diese 18 Nationen haben alle die Maastrichter Verträge unterzeichnet, die Verträge, die als Grundlage und Ausrichtung für alle

Volkswirtschaften des Euro-Raumes gelten. Gelten sollten, denn mittlerweile sind die Länder, die sich an das gemeinsam beschlossene Regelwerk halten, nicht mehr in der Mehrheit. Entgegen vieler Warnungen von Fachleuten und der wirtschaftswissenschaftlichen



Regionalsprecher Gerhard Trojanek organisierte ein hoch spannendes Treffen

Elite, wurden viele Bedenken, sozusagen bedenkenlos über Bord geworfen: „Das Projekt Euro musste gelingen. Eine politische Willenserklärung, die fast an eines der rheinischen Lebensweisen erinnert: ‚et hät noch emmer jot jejeange‘ “. Prof. Dr. Kösters erinnerte daran, dass Europa und die jeweiligen Volkswirtschaften, Strukturen

und Gewohnheiten, eben nicht übereinstimmen, sondern geprägt von Mentalitäten, Geschichte, Traditionen und Verhaltensweisen sind. Die Vorstellungen von Vertragstreue sind in Deutschland und Zypern sicherlich genau so unterschiedlich wie zwischen Holland und Portugal. Selbst Frankreich betreibt ja mittlerweile eine mehr innenpolitische Europapolitik mit der Aussage, Frankreich muss sich gar keinen fremden Regeln unterwerfen, was ja für einen multinationalen Vertrag zur Harmonisierung der Volkswirtschaften dann eher etwas seltsam anmutet. Den-

noch, Hoffnung besteht. Die Hoffnung, dass sich die Erkenntnis durchsetzt, dass der Euro mehr sein kann als nur eine Währung, wenn man erkennt, dass die Anforderungen des Euro Sparsamkeit, verlässliche Finanzplanung, Modernisierung der Wirtschaft und Ausbildung, Strukturwandel, Bürokratieabbau, Korruptionsbekämpfung und Vertragstreue bedeuten. Diese Vertragstreue gilt im Übrigen nicht nur für die Krisenstaaten in Europa, sondern auch für Deutschland und auch für die Deutsche Wirtschafts- und Innenpolitik, denn die Deutschen und Ihre Wirtschaft haben darauf vertraut, dass die Aufgabe der D- Mark zugunsten des Euro nur akzeptabel ist, wenn die Maastrichter Verträge eingehalten werden. Davon sind wir inzwischen aber ein gutes Stück entfernt. Untermauert wurde der Vortrag von Prof. Dr. Kösters mit vielen Tabellen und Zitaten und Aussagen von namhaften Europolitikern zum Euro. Eine äußerst lebhaft Diskussion und unzählige Fragen schlossen sich diesem elektrisierenden Vortrag an, so dass die Gespräche selbst nach Ende der Veranstaltung noch fortgeführt wurden. Der Regionalsprecher der Initiative-Ruhrgebiet, Gerhard Trojanek, der den Nachmittag moderierte, musste wirklich um Schluss

der Debatte bitten, damit sich die Regionaltagung in Bochum nicht bis in die Abendstunden hinein erstreckt hätte. Rund 20 überaus begeisterte und berührte Zuhörer hatten an einer erfolgreichen Regionaltagung teilgenommen, an die man noch sicherlich lange zurückdenken wird. Hartmut Töter nutzte die Möglichkeit und das wirtschaftswissenschaftliche Thema dazu, auch auf die wirtschaftliche Bedeutung der Initiative hin zu weisen, die ehrenamtlich und verlässlich in Europa arbeitet. Pfarrer Arno Lohmann, der Initiative Mitglied ist und fast sieben Jahre lang als Regionalsprecher der Initiative wirkte, stellte die Räumlichkeiten der evangelischen Stadtkademie Verfügung. Der besondere Dank gilt auch unserem Mitglied Frau Heike van den Gassend, Inhaberin der ältesten Bochumer Bäckerei und Konditorei Linge- mann, die uns wie schon so oft, mit Köstlichkeiten aus Ihrer Backstube versorgte und vom belegten Brötchen bis zum Bienenstich die Verpflegung der Regionaltagung spendete. Zum Abschluss der Regionaltagung ergriff der Hausherr das Wort und Pfarrer Arno Lohmann hielt eine Andacht und sprach den Reisesegen.

Gerhard Trojanek

## Regionaltagung Hamburg und Schleswig-Holstein 15. 11. 2014 „Apfelsaft und Kommunalpolitik...“

„Auch in der dritten Generation macht die Süßmosterei unverändert Spaß. Ob es aber eine vierte Generation geben wird, wage ich kaum zu hoffen“. So der gerade 60 Jahre alt gewordene Martin Schmidt, als wir ihn und seine Süßmosterei am 15. November d. J. in Nienwohld/Kreis Stormarn besuchten. Wir, das waren 34 Mitglieder und Gäste aus der Initiative-Region Hamburg/Schleswig-Holstein.

So wie unserem Mitglied Martin Schmidt geht es vielen KMU's (Kleine und Mittlere Unternehmer): „Nachfolger gesucht“.... Auf der Mitgliederversammlung in Rostock hatte unser Vorsitzender Hartmut Töter bereits angekündigt, dieses drängende Thema auch auf Initiative-Ebene vertiefen zu wollen.



Martin Schmidt, Süßmoster aus  
Passion nördlich von Hamburg

Doch der Reihe nach: Vater und Sohn Schmidt erwarben 1970 in Nienwohld eine stillgelegte Molke- rei. Anstelle von Milch und Milch- produkten wurden bald Fruchtsäfte hergestellt. Heute sind es täglich 6000 – 7000 Flaschen. Drei feste Mitarbeiter und einige Aushilfskräfte während der Saison (Ende Juni bis Mitte November) kümmern sich um die Verarbeitung der Früchte (Beispiel Äpfel, die den weitaus größten Anteil ausmachen): Waschen – Verlesen – Maischen – Pressen – Zentrifugieren – Filtrieren – Pasteurisieren – Abfüllen. Ein Kilogramm Äpfel ergibt ca. 0,75 – 0,80 Liter Saft. Konservierungsstoffe wer-



den ebenso wenig zugesetzt wie Zucker. Für die Haltbarkeit sorgt eine kurze Erhitzung, und der „Zucker“ kommt aus der natürlichen Fruchtsüße.

Die Äpfel kommen übrigens noch zu ca. 50 % aus privaten Hausgärten, Tendenz stark rückläufig. „Selbstanlieferer“ zahlen rd. 40 ct. pro Flasche weniger.

Über 20 verschiedene Säfte und Saftmischungen sind im Angebot. An der Kreation neuer Kompositionen sind der Familienrat ebenso beteiligt wie Kunden. Der Absatz floriert... Die anfallenden Trester werden zur Wild- oder Bullenfütterung eingesetzt.

Herr Schmidt setzt zu 100 % Mehrwegflaschen ein, einige (mit Kronkorken) stammen noch aus den 70er Jahren. Das Abwasser wird intensiv vorgereinigt, bevor es in vorsichtiger Dosierung in die Kanalisation geht. Regelmäßige Besucher in der Anlage sind die Lebensmittelkontrolleure, die ihr Augenmerk vor allem auf Mykotoxine legen.

Martin Schmidt ist seit vielen Jahren auch stellvertretender Bürgermeister seiner Heimatgemeinde mit ihren knapp 500 Einwohnern. Im zweiten Teil unserer Veranstaltung gingen wir mit ihm und Bürgermeister Thomas Manke der faszinierenden Frage nach: „Wie geht Dorf?“ Kommunalpolitik auf dieser Ebene ist Idealismus pur, das wurde uns rasch klar. Die Themen und Probleme einer kleinen Gemeinde (die mit 7 anderen Dörfern zum „Amt Bargteheide Land“ gehört) im Speckgürtel von Hamburg sind vielschichtig: Der Übergang von einem reinen Bauerndorf zu einer Quasi-Schlafstadt mit heute noch zwei landwirtschaftlichen Betrieben; das Bemühen um die Integration der Zugezogenen; die Auseinandersetzungen um Baugenehmigungen; die Diskussion um Hebesätze für die Gewerbesteuer (die Gemeinden sind autonom in dieser Frage, stehen untereinander im Wettbewerb); die Höhe der Schulabgabe (1500 € pro Jahr für jeden Schüler, der ein Gymnasium in den benachbarten Städten Bargteheide, Oldesloe oder Hamburg besucht) und vieles andere mehr.

Das Dilemma vieler Dörfer ist auch in Nienwohld gegeben: Vereine gibt es nicht mehr, die Kirche hat an Einfluss verloren, ein Kommunikationszentrum fehlt für Jung und Alt. In dieser Situation hat Frau Manke, die Frau des Bürgermeisters, die Initiative ergriffen und vor wenigen Wochen in ihrem

Haus ein Dorfcafé eröffnet, mit bisher durchschlagendem Erfolg!!

Die letzte halbe Stunde gehörte unserem Vorsitzenden Hartmut Töter, der mit eindrucksvollen Beispielen und Bildern „Initiative“ vorstellte, sowie dem zuständigen Gemeindepastor Andreas Wendt, der uns mit Gebet und Segen nach Hause entließ.

Rudolf Stöhr



## Mittelosteuropa: Hospitationen und Kooperationsgesuch

### Bericht aus Lettland

Mein Name ist **Inese Gaitniece** und ich bin Designerin für Damen Unterwäsche mit 12 Jahren Erfahrung in dem großen lettischen Unternehmen Laumalingerie. Meine Arbeit war sehr interessant und es hat mir gut gefallen. Die Zusammenarbeit mit Herstellern von Stoffen und die Gestaltung der Kollektionen waren sehr wertvoll, aber in meinem Herz schon immer war ein Traum, Kinderkleidung schaffen zu können. In diesem Bereich bisher habe ich keine Erfahrungen, und um meinen Traum zu erfüllen hat mir immer etwas gefehlt – die Zeit, die Möglichkeiten, die Kraft und der Mut. Die Beteiligung an der "Initiative" war mein erster Schritt in Richtung meines Traums. Andreas Liebisch hat für mich eine entsprechenden Firma Wichmann & Friends Hamburg GmbH gefunden, in der ich vieles lernen durfte und neue Erfahrungen gesammelt habe.

Als ich mich für die Hospitation in Hamburg vorbereitet habe, dachte ich, dass ich meine ersten Muster erstellen sollte. Da ich erforschte dass Wichmann & Friends mit Baby-Kleidung arbeitet, habe ich beschlossen, den Muster genau für Baby zu entwerfen. Es war ein sehr interessanter Prozess - die Idee zu finden, die besten geeigneten Materialien und Farben zu suchen, die Erschöpfung des Musters und die Photo-Session zu organisieren. Ich habe Gottes Führung gefühlt in jeder Nuance von dem, was ich getan habe. Ich wusste nicht, ob das Ergebnis erfolgreich sein wird, aber ich habe den Prozess genossen.

Auch meine Hospitationszeit war bei Steffen Wichmann sehr wertvoll. Ich hatte die Gelegenheit sowohl die Texte auf der Kleidung zu drucken, an dem Prozess der Verpackung teilzunehmen als auch die Rechnungen an Kunden schrei-

ben zu können. Aber der größte Vorteil war der Ansprechverhalten und die Offenheit von Steffen Wichmann und seinem Team. Von Steffen Wichmann habe ich viele Ideen und praktische Ratschläge für meine eigene Marke bekommen, die eine unschätzbare Hilfe für die Verwirklichung meines Traumes sind. Als ich dann wieder zu Hause war, habe ich das Logo von meiner Marke Red Toe entwickelt. Jetzt sind auch die Etiketten von Red Toe fertig und ich arbeite an der Produktentwicklung und der Verpackung.

Die Beziehungen zu Wichmann & Friends sind immer noch sehr schön und wir möchten auch die Zusammenarbeiten weiter ausbauen. Wir haben vereinbart, dass wir uns gegenseitig helfen. Ich versuche einen Platz für Made With Love-Produkte in dem lettischen Markt zu finden, während Steffen Wichmann bereit ist, Produkte von Red Toe auf die Messe in Deutschland mitzunehmen. Es gibt viel zu arbeiten!

Wie erfolgreich alles sein wird kann ich nicht vorhersagen, aber wie ich schon am Anfang sagte – das ist ein sehr interessanter Prozess und ich genieße es. Manchmal ist sehr schwer, den nächsten Schritt nach vorne zu sehen, aber aus der Erfahrung kann ich sagen, wenn man etwas später zurückschaut kann man sich wundern wie schön Gott geführt hat. Am Anfang der Hospitation wusste ich nicht, was ich davon erwarten kann, aber im Rückblick bin ich glücklich und dankbar für das Ergebnis.

Ich bin sehr dankbar Gott und der "Initiative" für diese wunderbare Gelegenheit, diese Reise in die Richtung meines Traums zu starten.

Inese Gaitniece,

### Gabriela Belenyasi aus Targu Mures/Neumarkt besucht Deutschland

Im Jahr 2005 war **Gabriela Belenyasi** aus Targu Mures/Neumarkt am Mieresch (Rumänien) Teilnehmerin der Hospitation. Ein Ergebnis dieser Hospitation bei der Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) ist ein regelmäßiger gegenseitiger Besuch von Gruppen aus Neumarkt und der EKHN. Was junge Leute in Rumänien und Deutschland verbindet konn-

te man im Haus der Kirche im Dekanat Kronberg erleben, als eine rumänische Jugendgruppe zu Besuch war. Auf dem Programm vom 14. bis 21. September 2014 standen neben Ausflügen nach Mainz, Wiesbaden und Frankfurt auch Besuche von evangelischen Jugendgruppen in Bremthal und Kelkheim.

### Hospitationsbewerbungen: wer kann helfen?

Es gibt drei neue Hospitationsbewerbungen, für die passende Plätze gesucht werden:

- **Zwei junge Rechtsanwältinnen, die in Sankt Petersburg eine eigene Kanzlei führen,** möchten gerne in einer international ausgerichteten Kanzlei in Deutschland gemeinsam hospitieren und dabei auch Möglichkeiten einer Kooperation prüfen. Beide Damen sprechen nur Englisch.
- **Eine polnische Mitarbeiterin der Schlesischen Evangelischen Kirche in Tschechien leitet ein kirchliches Freizeitzentrum in den Beskiden.** Sie ist daran interessiert, eine vergleichbare Einrichtung in Deutschland kennenzulernen

Über Hinweise auf geeignete Betriebe freut sich Andreas Liebisch, Tel.: 06131-2050981 oder Initiative-Hospitation@consalting-liebisch.de

### Kooperationsanfrage unserer Hospitationsalumna Ilze Lasmane aus Lettland

**Druckerei ADverts** arbeitet schon mehr als 20 Jahre im Baltikum. Mehr als 50% der Produktion wird nach Skandinavien geliefert. Zwei der bekannteste Kunden sind: Kosmetikfirma L`Oreal (Zusammenarbeit in allen skandinavischen Ländern seit 14 Jahren) und Kinderbücher Verlag EGMONTS (Zusammenarbeit in Lettland und Estland seit 5 Jahren).

In der Produktion verwenden wir das Bogenoffsetdruckverfahren. Besonders gut sind wir im Farbdruck. Wir sind spezialisiert auf die Produktion von Broschüren, Magazinen, Büchern und POS-Materialien. Kurze Fertigungszeiten und individueller Zugang sind unsere Maßstäbe.

Für Kooperation suchen wir Werbeagenturen und Handelsvertreter in Deutschland.

Wenn Sie an einer Kooperation mit uns interessiert sind, melden Sie sich bitte bei mir, Ilze Lasmane, ilze.l@adverts.lv, Mobil: (+371) 276 55000.

Mehr über ADverts können Sie auf der Webseite (<http://www.adverts.lv/>) erfahren.

## Protokoll der Mitgliederversammlung am 10. Oktober 2014 in Rostock

### Top 1. Begrüßung und Feststellung über die Beschlussfähigkeit

Vom Vorstand waren anwesend:

Hartmut Töter, Vorsitzender,  
Reiner Rinne, stellvertretender Vorsitzender,  
Dr. Andreas Liebisch,  
Heinrich Lesinski,  
Werner Weiss,

Der Vorsitzende, Hartmut Töter, eröffnete um 14.00 Uhr die Mitgliederversammlung und begrüßte im Namen des Vorstandes die anwesenden ca. 70 Mitglieder.

Der seit der letzten Mitgliederversammlung verstorbenen Mitglieder wurde gedacht: Wilhelm Fricke, Falk Holzschuher, Herbert Otterstein und Dr. Dr. Edzard Rohland.

Es wurde weiterhin bedauert, dass krankheitsbedingt die Eheleute Prof. Dr. Otto und Blanka Strecker sowie die Eheleute Heilwig und Dr. Wolfgang Heyde nicht anwesend sein konnten; herzliche Grüße an sie wurden formuliert.

Der Vorsitzende stellte fest, dass zur Mitgliederversammlung ordentlich geladen wurde und dass die Versammlung beschlussfähig ist.

### Top 2. Beschluss über das Protokoll der Mitgliederversammlung 2013

Das Protokoll der Mitgliederversammlung am 11. Oktober 2013 in Breslau wurde einstimmig genehmigt. Der Vorstand bestimmte zum Protokollführer für dieses Jahr wiederum Herrn Dr. Andreas Lange.

### Top 3. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen und laufenden Vereinsjahr sowie Vorschau auf das kommende Jahr

- a. Der Vorsitzende berichtete über die Arbeit des Vorstandes im vergangenen Jahr. Man traf sich zu insgesamt vier gemeinsamen Sitzungen in Fulda. Hervorzuheben aus der Vorstandsarbeit ist:
  - Erarbeitung einer neuen Datenbank, die den Zugang des einzelnen Mitglieds zu interessierenden Berufen, Regionen und Personen über das Internet ermöglicht,
  - Erstellung eines Newsletters für Nachrichten mit Hilfe des Internets.An Vorhaben für das neue Jahr sind geplant:
  - Teilnahme an einem weiteren Kongress christlicher Führungskräfte,
  - Akademietagung in Bonn,
  - Expertentagung zur Betriebsnachfolge und kollegialen Fallberatung,
  - der Leitungskreis wird mit neuen Mitgliedern wiederbelebt.
- b. Werner Weiss stellte die derzeitige Auslandsarbeit dar und nahm zu den Fortschritten der Initiative-Arbeit in folgenden Ländern Stellung:
  - Polen hat der Partnerverein SPE einen neuen Vorstand.
  - Heinrich Lesinski unternahm eine Reise nach Russland zur Vorbereitung von neuen Besuchen.
  - Aktivitäten in Kaliningrad sind zum Stillstand gekommen.
  - Zur Ukraine besteht derzeit kaum Kontakt. Es wurden jedoch die Hilferufe von dort mitgeteilt.
  - Aus Slowenien, Ungarn und Tschechien sind keine Aktivitäten zu berichten.
  - Demgegenüber entwickelt sich die Arbeit in Rumänien sehr erfreulich.

- Aus Lettland waren Unternehmer zu Gast. Entsprechend besuchten auch deutsche Unternehmer Lettland.
  - Der Länderbeauftragte Herr David Hirsch machte eine Werbereise nach Estland und Litauen. Das Informationsinteresse war beachtlich. Die Veranstaltungen wurden gut besucht.
- c. Hartmut Töter fuhr dann mit seinem Bericht als Deutschlandbeauftragter fort und berichtete hier insbesondere über die 17 Regionaltagungen. Damit sei Deutschland flächenmäßig abgedeckt, so dass keine weißen Flecken auf der Karte mehr vorhanden seien. Beispielhaft wurden einige Themenkreise aus den Regionaltagungen vorgetragen.
- d. Dr. Andreas Liebisch berichtete über die diesjährigen Hospitationen. Man habe dieses Mal 24 Bewerbungen. 12 habe man ausgewählt. Leider hätten 5 nachträglich abgesagt. Die Auswahl der Bewerber stößt vor allem aufgrund der Sprachprobleme auf Schwierigkeiten, da zumindest Englischkenntnisse vorausgesetzt werden.

#### **Top 4. Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 2013 und finanzielle Vorausschau für das laufende Jahr 2014**

Heinrich Lesinski erläuterte die Einnahme-/Ausgaberechnung für das Jahr 2013 und die Vermögensübersicht zum 31.12.2013. Das Spendenaufkommen sei etwas besser als im Vorjahr gewesen. Bei den Ausgaben hätten vor allem die Kosten für die neue Webseite und für Werbung erheblich höhere Beträge verursacht.

#### **Top 5. Bericht der Rechnungsprüfer**

Die Herren Hans-Hermann Buhr und Johannes Seeßelberg haben die Rechnungsprüfung vorgenommen. Hans-Hermann Buhr verlas den Prüfungsbericht, der die Einnahme-/Ausgaberechnung bestätigte. Eine stichprobenweise Überprüfung sei vorgenommen, Beanstandungen seien keine gefunden worden.

Er empfahl die Entlastung des Vorstandes und des Schatzmeisters.

#### **Top 6. Entlastung des Vorstandes**

Dem Vorstand wurde einstimmig - bis auf die Enthaltungen der Vorstandsmitglieder selbst - Entlastung erteilt.

Anschließend wurden auch die bewährten Herren Seeßelberg und Buhr zu neuen Rechnungsprüfern bestellt.

#### **Top 7. Neuwahl des Vorstandes**

Wilhelm Schlemmer übernahm den Vorsitz für die Vorstandswahl.

Als Vorsitzender wurde Hartmut Töter einstimmig bei eigener Enthaltung gewählt.

Der Rest des Vorstandes, nämlich die Herren Heinrich Lesinski, Dr. Andreas Liebisch, Rainer Rinne und das neue Vorstandsmitglied Albert Rathjen wurden in Gruppenwahl ebenfalls einstimmig bei eigener Enthaltung bestätigt bzw. in den Vorstand gewählt.

Im Anschluss an die Wahl nahm Wilhelm Schlemmer die Ehrung für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Werner Weiss vor, würdigte seine Arbeit und bedankte sich im Namen aller Mitglieder.

#### **Top 8. Wahl der Rechnungsprüfer für 2014**

Diese wurden schon innerhalb TOP 6 gewählt.

#### **Top 9. Geistliche Begleitung und Schlusswort**

Rainer Rinne berichtete über die ständige geistliche Begleitung des Vorstandes und des Vereins und über die Diskussionen im Vorstand zu den Denkschriften zur sozialen Marktwirtschaft der katholischen und evangelischen Kirche.

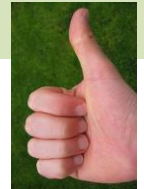
#### **Top 10. Verschiedenes**

Wortmeldungen dazu gab es nicht.

Die Mitgliederversammlung wurde vom Vorsitzenden um 15.45 Uhr geschlossen.

## Tipps für Selbstständige

Zusammengestellt von unserem Mitglied **Klaus Kistner** unter Mitwirkung von Thomas Metzner (Steuerberater)



1. Winter! Die **Räum- und Streupflicht** gilt generell. Auch herabhängende Eiszapfen sind an allen Objekten zu entfernen. Prüfen Sie, ob in Ihrer Kommune eine Dachsicherungspflicht (Schneefang) gilt. Sollten Sie einen Winterdienstleister beauftragen, prüfen Sie bitte dessen Haftpflichtversicherung.
2. 2015 wird das Bundesverfassungsgericht über **Bemessungsgrundlagen zur Grundsteuer** urteilen. Auszugehen ist vom Ansatz der jeweils aktuellen Bodenrichtswerte (nicht mehr West 1964/Ost 1935). Nach aktuellen Entwürfen und Hebesätzen kann dies bis zu einer Verzehnfachung der Grundsteuer führen. Ggf. können künftig der Bundesländer Höchsthebesätze festlegen. Von einer drastischen Grundsteuererhöhung der „notorisch klammen“ Kommunen ist auszugehen. (WiWo Nr 39/22.9.14 nebst Berechnungsbeispiel).
3. **Behörden verlangen zunehmend Emails** mit qualifizierter elektronischer Signatur (D-Mail) nach dem E-Government-Gesetz. Einfache Emails müssen nicht zwingend anerkannt werden.
4. **Fahrtenbuch:** Die Zahlung der PKW-Maut soll ja auf den Autobahnen mittels elektronischer Nummernschilderkennung geprüft werden. Von einer einmaligen Verifizierung ist nichts erwähnt, so dass von einer permanenten Erfassung auf allen bundesdeutschen Autobahnen und ggf. Bundesstraßen auszugehen ist. Wegen evtl. Rückerstattungsansprüchen müssten die Daten 13 Monate vorgehalten werden. Diverse Behörden haben bereits Datenansprüche angemeldet. Es ist immoment nicht auszuschließen, dass die Bewegungs- und GPS-Daten (e-Call ab 2015 in Neuwagen) auch zur Kontrolle aller Fahrtenbücher genutzt werden können. Als Arbeitgeber bedürfen Sie aber einer ausdrücklichen Einwilligung bzw. Betriebsvereinbarung bei Arbeitnehmern. (eigener Kommentar zu diversen Pressemeldungen)
5. **Künstlersozialversicherung** - 2015 neue Regeln. Der Abgabesatz für mehr als einmalige Werbemaßnahmen bei Aufträgen an Grafiker und Webdesigner bleibt stabil bei 5,2 Prozent bleibt. Neu eingeführte Bagatellgrenze: 450 € pro Geschäftsjahr. Aber: ab 2015 verschärfte Regeln zur Beitragsprüfung. Unternehmen mit mehr als 19 Beschäftigten alle vier Jahre mindestens einmal und mit weniger als 20 Beschäftigten jährlich mindestens 40 % geprüft durch die Deutsche Rentenversicherung bzw. die Künstlersozialkasse. (Startothek 20.08.2014)
6. **wir-gruenden-in-Deutschland.de** – das neue Portal unterstützt ausländische Studenten, Akademiker und Fachkräfte bei ihrer Existenzgründung in Deutschland. Es leitet Gründungsinteressierte aus EU sowie Nicht-EU-Ländern Schritt für Schritt durch den Gründungsprozess. Informationen erfolgen in verschiedenen Sprachen – u.a. zum Aufenthaltsrecht, Qualifikationen etc.
7. **anerkennung-in-deutschland.de** Existenzgründer, die ihren Berufsabschluss im Ausland erworben haben, müssen erworbenen Berufsabschlüsse häufig anerkennen lassen (z. B. Ärzte, Anwälte, Handwerker). Informatives Internetportal in 6 Sprachen (deutsch, englisch, spanisch, italienisch, rumänisch und polnisch). (Startothek-News vom 06.08.2014)

Wir weisen darauf hin, dass mit diesen Ausführungen keinerlei Steuer- oder Rechtsberatung verbunden ist. Diese Auskünfte können ausschließlich durch die von Rechts wegen geschützten Berufe erteilt werden. Soweit steuerliche oder rechtliche Sachverhalte angesprochen werden, sind sie daher ausschließlich als Aufforderung zum Auskunftersuchen bei einem Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder Rechtsanwalt zu verstehen.

## Aus dem Mitgliederkreis

### Geburtstage

Wir senden herzliche Glück- und Segenswünsche an alle Mitglieder mit einem besonderen Geburtstag von Januar bis April 2015:

#### Geburtstage Januar 2015

- 03.01. Pfarrer Hans-Peter Friedrich, Düsseldorf (70 J)
- 06.01. Dr. Friedhelm Meier, Oberursel (85 J)
- 06.01. Rudolf Happel, Reichelsheim (60 J)
- 13.01. Volkmar Klein, Burbach (55 J)
- 13.01. Wolfgang Köhler, Waldenburg (65 J)
- 15.01. Hans Heinrich Rohlfing, Emmerthal (70 J)
- 27.01. Prof. Dr. Walter Dürr, Urbar (85 J)
- 28.01. Heinrich Lesinski, Hemmingen (80 J)
- 29.01. Heidrun Peters, Steinhagen (60 J)

#### Geburtstage März 2015

- 03.03. Hans Joachim Söhn, Nümbrecht (65 J)
- 03.03. Helmut Richter, Stewede (75 J)
- 14.03. Pfarrer Rudi Job, Enkenbach (75 J)
- 15.03. Pfarrer Karl-Heinz Lübke, Zeuthen (75 J)
- 17.03. Wulf Carstensen, Essen (70 J)

#### Geburtstage Februar 2015

- 08.02. Dr. Rudolf Stöhr, Hamburg (80 J)
- 20.02. Heinz Deuerbach, Kocherstetten (65 J)
- 20.02. Pfarrer Christoph Ehricht, Kiel (65 J)
- 23.02. Pfarrer Hermann Blumenstengel, Rheinberg (75J)
- 26.02. Pastor Dr. Wieland Kastning, Bückeberg (60 J)
- 28.02. Dr. Jürgen Krämer, Berlin (80 J)

#### Geburtstage April 2015

- 01.04. Heinrich Bühring, Pollhöfen (55 J)
- 02.04. Dr. Frhr. Hans-Jürgen von Richthofen, Gehrden (75 J)
- 02.04. Roland Jäkel, Waldhufen (60 J)
- 09.04. Johannes Seeßelberg, Gehrden (75 J)
- 27.04. Ulrich Severitt, Wuppertal (55 J)

## Wir begrüßen herzlich unsere seit dem 01. 01. 2014 neu eingetretenen Mitglieder

1. Tobias Jung, Albig, (Hessen) zum 31.12.13
2. André Buletta, Gärtnermeister, Melle (Nieders.)
3. Dr. Volker Heise, Rechtsanwalt, Osnabrück (Nieders.)
4. Jürgen Rademacher, Landwirt, Vahlde (Niedersachsen)
5. Susanne Morcom-Bade, Juwelier, Celle (Niedersachsen)
6. Friedrich Nottmeier, Landwirt, Minden (NRW/Ostwestfalen)
7. Marisa Vögele, Sozialpädagogin/Fundraiserin, Heidenheim (Ba-Wü.)
8. Peter Kratzer, Referent Bayer. Landeskirche, Ansbach
9. Norbert Kalker, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater, Osnabrück (Niedersachsen)



10. Árpád Csabay, Pastor, Sülstorf (Mecklenburg-Vorp.)
11. Johannes Balsing, Landwirt, Melle (Niedersachsen)
12. Dr. Gustav Wilke, Dipl.-Ing. agr., Gesch. F. i.R., Melle (Niedersachsen)
13. Ralf Fichtl, Personal-Coach, Bauler, (Rhld. Pfalz)
14. Dr. Thomas Ditges, RA, WP, Steuerberater, Bonn (NRW)
15. Dr. Horst Friedrich Kiepe, GF, LWK i.R., Nordwalde (NRW)
16. Margret Hossbach, Unternehmerin, Karlsruhe (Ba.-Wü.)
17. Christian Hossbach, Controller, Karlsruhe (Ba.-Wü.)
18. Heinz-Wilhelm Gieseke, Vers.-Kfm., Bad Münden (Niedersachsen)
19. Silke Hüttel, Professorin für Agrarökonomie, Uelzen (Nieders.)
20. Dr. Jan Weischer, Unternehmer Elektrotechnik, Münster (NRW)
21. Ute Helm, Apothekerin, Werdau (Sachsen)
22. Wilhelm Meinke, Landwirt, Hamersen (Niedersachsen)
23. Rainer Betz, selbst. Kfm., Druckerei, Dülmen (NRW-Münsterland)
24. Wolfgang Behrens, Stud. Dir. a.D. Hamburg
25. Ute Kerlen, Landfrau, Minden (NRW)
26. Lars Pellemeier, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Lienen (NRW-Münsterland)
27. Dr. Ralf Gerl, Augenarzt, Ahaus (NRW-Münsterland)
28. Matthias Becker, Versicherungsfachwirt, Siegen (NRW)
29. Werner Bürkle, Unternehmensberater, Ahaus (NRW)
30. Christian Heinz, Pfarrer, Ibbenbüren (NRW)
31. Reinhard Witt, Pfarrer, Münster (NRW)
32. Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Münster, Gf. Partner Wernher Schwarz, (NRW)

## Und es gibt weitere Anlässe zu gratulieren

Nach 19 Jahren als evangelischer Gemeindepfarrer in Buchenau und Elmshausen ist **Pfarrer Jürgen Barth** in den Ruhestand verabschiedet worden. Pfarrerin Annegret Puttkammer, die Pröpsstin für Nord-Nassau, entpflichtete den beliebten Seelsorger im Rahmen eines Gottesdienstes im Buchenauer Bürgerhaus.

Die anhaltische Landessynode hat **Kirchenpräsident Joachim Liebig** mit großer Mehrheit für eine weitere sechsjährige Amtszeit wiedergewählt. Es ist die zweite Amtszeit für Liebig. Die erste hatte der leitende Geistliche der Evangelischen Landeskirche Anhalts am 1. Januar 2009 angetreten. Die Landeskirche Anhalts mit rund 40.000

Mitgliedern ist die kleinste unter den 20 Landeskirchen in Deutschland.

**Bianca Dausend**, Unternehmensberaterin für Kommunikation und Unternehmensstrategie, wurde erneut als CDU-Kandidatin in den Stadtrat der Stadt Schwerte gewählt.

**Volkmar Klein MdB**, Burbach, gehörte auch in diesem Jahr zum Einladungskreis des Internationalen Gebetsfrühstücks ("Internationale Berliner Begegnung"), das zum 19. Mal in Berlin stattfand. Rund 300 Politiker, Diplomaten und Führungskräfte aus 42 Ländern trafen sich zu biblischer Besinnung, Gedankenaustausch und Gebet unter



dem Motto aus der Bergpredigt Jesu: "Selig sind die Friedensstifter".

**Pfarrer Joachim Lenz**, Kirchentagspastor beim Deutschen Evangelischen Kirchentag, Fulda, wurde vom Kuratorium der Berliner Stadtmission zum Theologischen Vorstand dieses großen Trägers von Gemeindefarbeit und diakonischen Einrichtungen mit 650 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen berufen. Er wird seine neue Aufgabe im Frühjahr 2015 übernehmen.

**Dr. Urs Muther**, bisher Gemeindefarrer in Westerstede, wurde vom Gemeinsamen Kirchenausschuss der Ev.-luth. Kirche in Oldenburg zum persönlichen Referenten von Oberkirchenrat Detlef Mucks-Bücker im Dezernat III (Bildung, Werke und Einrichtungen) berufen. Schwerpunkte seiner Arbeit werden u.a. die Bereiche Kirche und Diakonie sowie Kirche und Arbeitswelt sein.

Eine zündende Idee zur Belebung der Kontakte zwischen den INITIATIVE-Mitgliedern im Raum Köln-Bonn hatte Ehepaar **Manfred Niche** und **Renate Nöthen** in Wachtberg. Zu der Ausstellung "Galerie im SommerGarten" präsentierte nicht nur Manfred Niche sein Angebot an Aquarellen und Einrahmungen, sondern auch die Mitglieder

**Astrid Borst** (Bonn) mit selbstentworfenen Kindermoden, **Ralf Fichtl** (Bauler bei Adenau) mit Acryl-Gemälden und **Annette Ziemer** (Bonn) mit kretischem Olivenöl stellten ihre Produkte vor, daneben zahlreiche andere Aussteller, vor allem aus Wachtberg und Umgebung. Viele Mitglieder aus dem Raum Köln-Bonn nutzten die Gelegenheit zur Kontaktauffrischung im Flair eines bunt gestalteten Sommertags.

**Oberkirchenrat i.R. Wilhelm Schlemmer**, INITIATIVE-Regionalsprecher Berlin-Brandenburg und Vorsitzender des Kuratoriums von INITIATIVE, und Annette Schlemmer, Schulzen-dorf, haben eine Ruhestandswohnung in Leipzig gefunden und sind im September 2014 ins heimatische Sachsen zurückgekehrt.

**Peter Littau und seiner Frau Stefanie** ist am 06.09.2015 eine Tochter Laureen Jamila geboren.

Thüringens bisheriger Bauminister und INITIATIVE-Mitglied **Christian Carius** ist neuer Präsident des Landtags. Der 38-jährige CDU-Politiker erhielt in der konstituierenden Sitzung des Parlaments am Dienstag 63 von 91 abgegebenen Stimmen.





## Wir trauern um unsere Verstorbenen

Im Alter von 84 Jahren starb der Unternehmer **Wilhelm Fricke** in Heeslingen (Niedersachsen). Er hinterlässt ein beispielhaftes Lebenswerk. Aus der dörflichen Landmaschinenwerkstatt entwickelte er ein international operierendes Unternehmen für Service und Ersatzteillieferung für Landmaschinen. Mehrere Hospitanten haben bei ihm wichtige berufliche Impulse erhalten. In seinem Unternehmen fand eine viel beachtete Regionaltagung der INITIATIVE-Regionalgruppe zwischen Weser und Elbe statt. Wir danken Wilhelm Fricke für seinen Beitrag zur Entwicklung unserer INITIATIVE, deren Mitglied er seit 2005 war.

Im Alter von 77 Jahren wurde **Dr. Veit Holzschuher**, Bayreuth, in die Ewigkeit abberufen. Als INITIATIVE die ersten Fühler zur Handwerkskammer in Bayreuth ausstreckte, war Veit Holzschuher bereits als vormaliger Hauptgeschäftsführer pensioniert. Er wurde im Jahr 1998 Mitglied von INITIATIVE und stellte die Verbindung zu Horst Eggers, seinem Nachfolger her, dem wir in den vergangenen Jahren viele Impulse für unsere Arbeit verdanken, nicht zuletzt Regionaltagungen in Oberfranken und zahlreiche Einführungsseminare für unsere Hospitanten in der Handwerkskammer für Oberfranken.

Im Alter von nur 52 Jahren starb unser Mitglied Pfarrer **Herbert Otterstein** nach schwerer Krankheit. Herbert Otterstein war mit Herzblut und großer Einsatzfreude ein Pfarrer für die im Leben zu kurz gekommenen. Sein Herz gehörte seiner Arbeitergemeinde in Herne und ganz besonders dem dortigen Arbeitslosenzentrum. Gerade durch diese Orientierung auf Menschen in einer bestimmten sozialen Situation begrüßte er das Anliegen von

INITIATIVE, einen Brückenschlag zwischen Kirche und Mittelstand herbeizuführen. Seit 2006 war er unser Mitglied. Wir trauern mit seiner Frau und seinen Kindern um diesen engagierten Christen in unserer Mitte.

Im 85. Lebensjahr starb plötzlich und unerwartet - mit dem Fahrrad unterwegs auf dem Weg zum Sonntagsgottesdienst - unser Mitglied Pfarrer i.R. **Dr. Dr. h.c. Edzard Rohland**, Bonn. Er hat in seinem beruflichen Leben viel bewegt, unter anderem als Studentenpfarrer in Bonn, später als Superintendent in Wuppertal und schließlich an der Kreuzkirchengemeinde in Bonn. Sein Einsatz für andere und für aktuelle Aufgaben in Kirche und Gesellschaft war beispielhaft. Wir verlieren in ihm einen Mitgründer und nachhaltigen Förderer unserer Stiftung INITIATIVE, zu deren Kapital er persönlich stark beigetragen hat und deren stellvertretender Vorstandsvorsitzender über viele Jahre bis zu seinem Tode er war. Der INITIATIVE gehörte er als Mitglied seit 1997 an.

Im Alter von 71 Jahren verstarb **Reimar von Möllendorff**. Viele Jahre hindurch führte er eine Beratungsgesellschaft. Seine Kunden stammten vornehmlich aus dem gesellschaftlichen Bereich, dem er sich stets verbunden fühlte. Er richtete sein Augenmerk im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit mehr und mehr auf die sog. Soft-Skills, die weichen Faktoren, die zwischenmenschlichen Beziehungen und die Führungsqualitäten, die in einem Unternehmen herrschen und dessen Erfolg maßgeblich beeinflussen. Dazu ließ er sich von verschiedenen Quellen inspirieren. Bei INITIATIVE wirkte er immer wieder engagiert mit: in Regionaltagungen als Vortragender und Moderator.

## Impressum

Vorstand INITIATIVE E.V.:  
Hartmut Töter, Uelzen (Vorsitzender)  
Heinrich Lesinski, Hemmingen (Schatzmeister)  
Reiner Rinne, Bad Eilsen  
Dr. Andreas Liebisch, Riesweiler  
Albert Rathjen, Visselhövede  
Prof. Dr. Otto Strecker, Bonn (Ehrenvorsitzender)

Redaktion:  
Hartmut Töter,  
St.-Georg-Str.19,  
29525 Uelzen,  
E-mail: [h.toeter.ue@t-online.de](mailto:h.toeter.ue@t-online.de)

Geschäftsadresse:  
INITIATIVE E.V.  
Im Sieksfeld 19  
30966 Hemmingen  
Fon.: 05101 2462  
Fax: 05101 587468  
E-mail: [initiative-eu@t-online.de](mailto:initiative-eu@t-online.de)

Internet: [www.initiative-europa.eu](http://www.initiative-europa.eu)  
eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn unter der Nr. 7122

Bankkonto:  
KD-Bank Duisburg, (BLZ 350 601 90),  
Konto-Nr. 101 305 5013  
(IBAN DE32 3506 0190 1013 0550 13),  
BIC: GENODED1DKD; Gläubiger-ID: DE46ZZZ00000133389

INITIATIVE e.V. ist Fachverband in 'Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung', ehem. ‚Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland‘

Bildnachweis:  
Seite 24: © illu24 - fotolia.com  
Seite 25: © underdogstudios - Fotolia.com  
Seite 26: © aleksandrsb - Fotolia.com  
Seite 28: © Christophe Fouquin, Fotolia.com

### Hinweis zur Nutzung des SEPA-Basis-Lastschriftverfahrens

In den Medien wie auch in Veröffentlichungen der deutschen Bankinstitute wurde in den letzten Monaten darauf hingewiesen, dass der deutsche Zahlungsverkehr (DTA-Verfahren) zum 01.01.2014 auf den europäischen Standard SEPA (Single Euro Payments Area) umgestellt wird. Das betrifft auch die von einer Mehrheit unserer Mitglieder erteilten Einzugsermächtigungen für den Jahresbeitrag mittels Lastschrift. Anstelle des bisherigen Verfahrens werden wir ab 01.01.2014 das SEPA-Basis-Lastschriftverfahren nutzen müssen. Die seinerzeit mit Ihnen geschlossene Einzugsermächtigung dient hierzu als entsprechendes Mandat. Statt einer verbindlich vorgeschriebenen Information über den jeweiligen Lastschritteinzug geben wir hiermit eine generelle Vorabankündigung: Wir ziehen den Mitgliedsbeitrag jährlich zum 31. März ein. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauf folgenden Bankarbeitstag. Wir werden bei den Einzügen folgende Parameter verwenden: Gläubiger-ID: DE 46ZZ 2000 0013 3389 und als Mandats-Referenz Ihre Mitgliedsnummer.



... zu guter Letzt:

„Wer einen Sumpf trocken legen will, darf nicht die Frösche fragen.“

Wolfgang Schäuble (Bundesfinanzminister)